

DOMUS RIGENSIS

Deutschbaltisch-Lettisches Zentrum – Latviešu-Vācbaltiešu Centrs

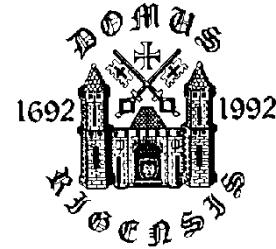
www.domus-rigensis.eu

DOMUS RIGENSIS, Grēcinieku iela 18, Riga LV 1050, Lettland / Latvija

Tel. und Fax: +371.67 21 10 15 Mobil +371. 29 61 14 02

E-Mail: domus.rigensis@latnet.lv,

Öffnungszeiten: mittwochs und donnerstags 12:00 – 15:00



Info-Brief 2025-4

Dezember

Liebe Mitglieder und Freunde von DOMUS RIGENSIS! Mīlie, uzticīgie Domus Rigensis draugi un domubiedri!

schon wieder ist ein Jahr vergangen! Die Zeit rennt wie im Flug, aber wenn wir zusammen sind, scheint es für uns nicht die Zeit zu sein, die man in Stunden, Tagen und Monaten messen kann. Vielleicht ist es die Zeit, die schon die alten Griechen gekannt haben und *Kairos* nannten, und worüber Goethe geschrieben hat: „Werd' ich zum Augenblicke sagen: „Verweile doch! Du bist so schön!“ Wie alle vorherigen Jahre hat auch dieses Jahr uns allen viele herzliche und schöne Momente beschert. Und diese sind sicherlich in unserem Gedächtnis haften geblieben.

Online haben wir Wolmar und Libau besucht, wichtige Vorträge über keine einfachen Fragen unserer gemeinsamen Geschichte erlebt. Auf unserer Sommerreise haben wir gesehen, wie sich Riga ständig verändert. Kürzlich haben wir uns getroffen und uns an Harro von Hirschheydt anlässlich seines hundertsten Geburtstags erinnert. In adventlicher Stimmung trafen wir uns wieder im Haus Mentzendorff zu einer Andacht und herzlichen Gesprächen bei dem leckeren Kringel. Ein altbekannter, gewohnter Rhythmus. Vielleicht wird dies deshalb so sehnlich erwartet, weil wir wissen, dass es wieder neue Begegnungen mit sich bringen wird, die uns gut in Erinnerung bleiben werden. Vielen Dank an jeden von Ihnen, dass wir zusammen sein können!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Weihnachtszeit! Aber werfen Sie einen Blick auch auf die weite Welt und denken dabei, wie hell, warm und sicher es uns geht! Auch wenn es heute Morgen in Riga geschneit hat und es jetzt regnet und dunkel ist! Sigmund Freud

hat gesagt: Die Stimme der Vernunft ist leise! Lasst uns beten, dass sie gehört wird und niemand frieren muss und dass jeder auf den friedlichen Himmel schauen kann!

Ihre Vija Daukšte



Atkal gads aizvadīts! Laiks skrien, bet, esot kopā, mums visiem tas, šķiet, nav tas laiks, kas mērāms stundās, dienās un mēnešos. Varbūt tas ir tas laiks, ko zināja vēl senie grieķi un ko tik skaisti ir nosaucis Gēte. Mirklis, kas apstājas, *Kairos* – kā to sauca grieķi. Kā visi iepriekšējie, arī šis gads ir nesis mums visiem bezgala sirsnīgus un

skaistus mirklus. Un tie noteikti ir apstājušies mūsu atmiņās. Nnn Attālināti, izstaigājām Valmieru un Liepāju, pārdomās kavējāmies mūsu kopīgās vēstures sarežģītajās lappusēs. Vasaras ekskursijā, ieraudzījām kā mainās Rīga. Pavisam nesen, tikāmies un atcerējāmies Harro fon Hiršheitu viņa simtgadē. Adventes noskaņās atkal tikāmies Mentzendorfa namā ar svētbrīdi un sirsnīgām sarunām pie svētku klinķera. Sen zināms, ierasts ritms. Varbūt tādēļ tik gaidīts, jo zinām, ka tas atkal atnesīs jaunus tikšanās mirklus un tie atkal apstāsies mūsu atmiņās. Paldies katram no jums, ka varam būt kopā!

No sirds vēlu skaistu Ziemassvētku laiku! Bet vēlu arī paraudzīties plašajā pasaulē un saprast, cik mums ir gaiši, silti un droši! Lai arī šorīt Rīgā uzsnilga un tagad līst un ir tumšs! Zigmunds Freids ir teicis – saprāta balss ir klusa! Lūgsim, lai tā tiktu sadzirdēta un nevienam nebūtu jāsalst un, lai ikviens varētu droši raudzīties debesīs! Jūsu Vija Daukšte

ADVENTSFEIER BEI DOMUS RIGENSIS

Bei unserer diesjährigen Adventsfeier hatten wir die Freude, Frau Heike Jantsch als Ständige Vertreterin der deutschen Botschafterin begrüßen zu können.

Die Veranstaltung begann in der Petri-Kirche, wohin die *Stiftung der St. Petrikirche Riga* zur Vorstellung der zweisprachigen Broschüre „*Ein historischer Rückblick aus dem Jahr 1746*“ eingeladen hatte. Ausgewertet werden darin die „Turmknopfakten“ – Aufzeichnungen, die, eingeschweißt in die Kugel unterhalb des Kirchturmhahns, hoch über der Stadt die Jahrhunderte überdauert haben. Entstanden ist dadurch eine Überlieferung, die für die Petri-Kirche ebenso wie für die Stadt Riga eine hervorragende, in manchen Fällen die einzige historische Quelle darstellt. Durch die kleine Publikation sollen diese Informationen bei deutschen wie bei lettischen Lesern eine möglichst weite Verbreitung erfahren.

Ihre Fortsetzung fand die Veranstaltung im Haus



Mentzendorff – mit einer Ansprache unserer Vorsitzenden Vija Daukšte und einer Andacht von Henning Dobers, des derzeitigen deutschen Pastors an der St. Petri-Kirche. Anschließend hatten wir die Ehre, Kulturpreise der Deutsch-Baltischen Gesellschaft zu überreichen: Mit dem Preis von 2023 war die Forschungsgruppe „*Die deutsche Sprache im Baltikum*“ ausgezeichnet worden, überreicht wurde er an Prof. Dr. Ineta Balode; 2024 war der Preis Prof. Dr. Ilgvars Misāns verliehen worden.

Damit dankte die Deutsch-Baltische Gesellschaft einerseits „für die konsequente Erkundung und wissenschaftliche Aufarbeitung eines der wichtigsten Kulturdenkmale deutschbaltischer Identität, das baltische Deutsch“; andererseits für die „historischen Forschungen und Analysen zur gemeinsamen baltischen Geschichte“ sowie für die „vorbildliche historische Erforschung des Baltikums“ und die „Hilfe bei der Festigung der deutsch-baltischen-lettischen Beziehungen“. Weiterhin wurde in besonderer Weise der runden Geburtstage unserer Vorstandsmitglieder Anita Kugler und Ojārs Spārītis gedacht.



Es folgte ein kleines Konzert des Orchesters der Singgruppe „*Morgenrot*“ des Rigaer Deutschen Vereins mit Liedern aus der Renaissance-Zeit und weihnachtlichen Klängen. In gewohnter Weise endete der Abend am gemeinsamen Büfett mit Speckkuchen, Kringel und all den anderen Leckereien, die es in Riga gibt – und natürlich mit nie enden wollenden Gesprächen.

Manfred von Boetticher



Preisverleihung an
Prof. Dr. Ineta Balode



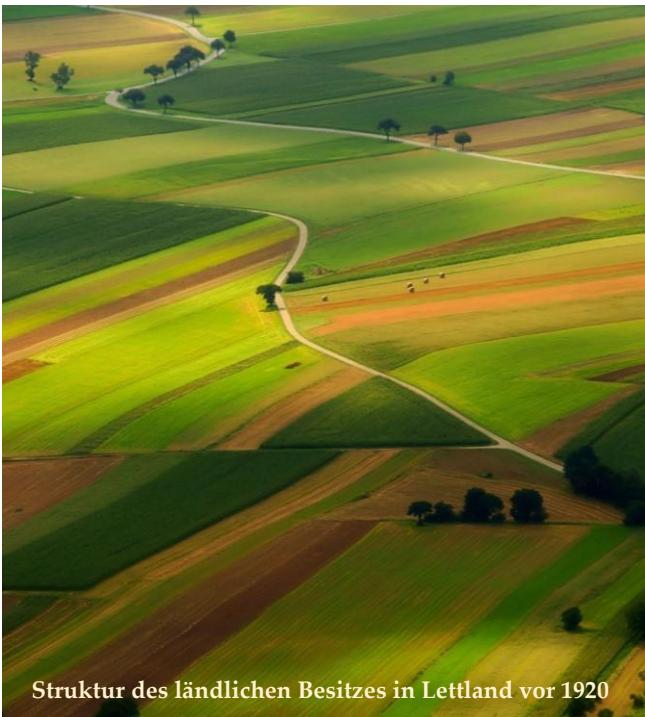
Preisverleihung an
Prof. Dr. Ilgvars Misāns

VORTRAG

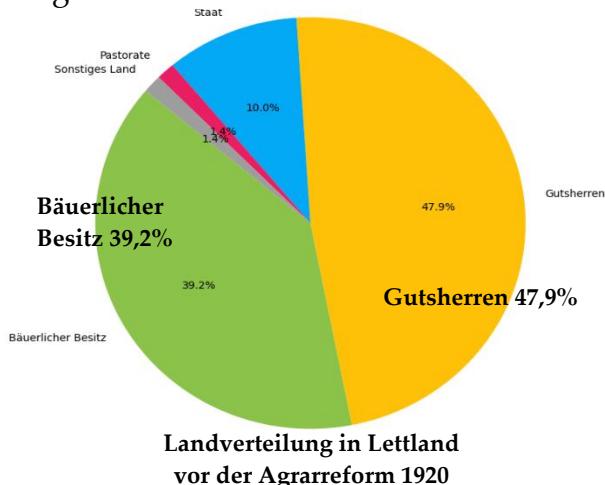
ZOOM-Veranstaltung von DOMUS RIGENSIS
vom 30. Oktober 2025.

*Dr. hist. Mārtiņš Virsis aus Riga zum Thema:
„Die wirtschaftlichen und politischen
Auswirkungen der Agrarreform
in Lettland von 1920“.*

Im Folgenden werden seine Thesen zusammengefasst.



Die lettische Agrarreform von 1920 war eine der radikalsten Umverteilungen von Grundbesitz in Osteuropa nach dem Ersten Weltkrieg.



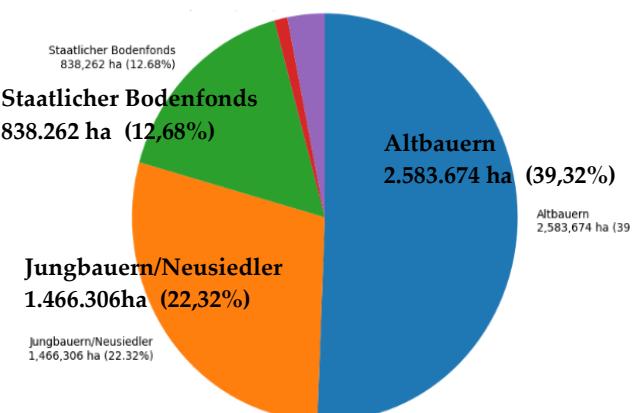
Ziel war es, die jahrhundertealte Vorherrschaft der deutschbaltischen Großgrundbesitzer zu beenden und eine breite bäuerliche Schicht zu schaffen. Bis dahin war fast die Hälfte des lettischen Landes im Besitz von Gutsherren, überwiegend Deutschbalten. Die Mehrheit der Landbevölkerung bestand aus Kleinbauern, Pächtern oder aus Landlosen.

Der Krieg führte zu massiven Zerstörungen und wirtschaftlichem Niedergang.

1920 beschloss die Verfassungsgebende Versammlung Lettlands die entschädigungslose Enteignung von etwa 1.300 Gütern (ca. 3,7 Mio. Hektar). Das Land wurde an landlose Bauern und Neusiedler verteilt. Bis 1937 entstanden auf diese über 54.000 neue Bauernhöfe. Auch andere Staaten wie Estland, Litauen, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn führten Agrarreformen durch. Doch in Lettland und Estland wurde dabei fast der gesamte Großgrundbesitz aufgelöst. Die Reform führte zu einem tiefgreifenden sozialen Wandel: Die Deutschbalten verloren ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Führungsrolle und wurden zur Minderheit. Die Reform stärkte das nationale Bewusstsein der Letten.

Die Radikalität der Agrarreform in Lettland ist zu verstehen als Ergebnis Jahrzehntelanger sozialer, wirtschaftlicher und nationaler Spannungen, die noch einmal verschärft wurden durch die Revolution von 1905, den Ersten Weltkrieg, die bolschewistische Herrschaft und Gewaltaktionen der Landeswehr. Eine zentrale Rolle für die breite Unterstützung der Maßnahmen spielte das kommunikative Gedächtnis der lettischen Bauern – die Erinnerung an Leibeigenschaft, Unterdrückung und Gewalt.

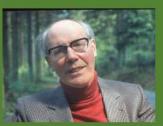
Die Reform war ein Wendepunkt in der lettischen Geschichte. Sie schuf die Grundlage für eine neue, staatstreue bäuerliche Gesellschaft und prägte nachhaltig die lettische nationale Identität.



Die Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft in Lettland nach der Reform

„HARRO VON HIRSCHHEYDT 100“

Eine gemeinsame Gedenkveranstaltung von DOMUS RIGENSIS und der Nationalbibliothek Lettlands



Dr. phil. h. c. Harro von Hirschheydt

Harro von Hirschheydt 100

Im Rahmen des Projektes *500 Jahre Bücher in Lettisch* veranstaltet Domus Rigensis zusammen mit der Nationalbibliothek Lettlands am 4. Dezember 2025 im Retumūzāle (5. Stockwerk) um 17:00 Uhr einen Erinnerungsabend an Harro von Hirschheydt.

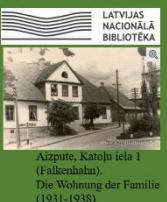


Riga, Brīvības iela 176.
Hier wohnte die Familie bis 1931



Der Buchwissenschaftler Viesturs Zanders sprach über Harro von Hirschheydt als Buchverleger.
Die Übersetzerin Silvija Brice erzählte über die Zusammenarbeit mit Harro von Hirschheydt.
Der Sohn, Robert von Hirschheydt, und andere Familienmitglieder erinnerten sich an Harro von Hirschheydt.

Gespräche im Freundeskreis, Blättern in Büchern und Anschauen von Fotos



Aizpute, Katoju iela 1
(Falkenhahn).
Die Wohnung der Familie
(1931-1938)

Am 4. Dezember fand in der Rigaer Nationalbibliothek eine Veranstaltung zu Ehren des Verlegers Harro von Hirschheydt statt, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Eine kleine Ausstellung von Publikationen, die in seinem Verlag erschienen sind, machte seine Tätigkeit sichtbar. Der Buchwissenschaftler Viesturs Zanders sprach über das vielfältige Wirken des Verlegers. Die Übersetzerin Silvija Brice, die für seinen Verlag in Lettland eine ganze Reihe deutschsprachiger Bücher ins Lettische übersetzt hat, berichtete in persönlicher Weise von der Zusammenarbeit mit Harro von Hirschheydt. Vor allem aber erinnerte der Sohn Robert von Hirschheydt im Beisein seiner Familie an die Persönlichkeit seines Vaters. Im Folgenden wird sein Vortrag auszugsweise wiedergegeben:

Mein Vater wurde am 14. April 1925 als ältestes von vier Geschwistern in Riga geboren. Sein Vater, Walter von Hirschheydt, war zu dieser Zeit am Herder-Institut in Riga in seiner theologischen Ausbildung. Nach Ablegen seiner Abschlussprüfung und der im Dom gehaltenen Examenspredigt wurde mein Großvater Pastor der deutschen Gemeinde in Hasenpoth und zog mit seiner damals noch kleinen Familie dorthin. Dieser Ort sollte Zeit seines Lebens der Heimatort für meinen Vater werden, nirgends hat er sich je so wohl und mit den Menschen verbunden gefühlt.

Er besuchte bis zur sechsten Klasse die Schule in Hasenpoth und kam nach den Sommerferien 1939 auf das Gymnasium in Goldingen. Er lebte dort in Pension, da die Entfernung für tägliches Pendeln zu groß war. Dies währte nicht lange, da im Herbst die Umsiedlung der Deutschbalten stattfand. Mein Vater war damit nicht einverstanden, wenn es nach ihm gegangen wäre, wäre er in Hasenpoth geblieben – notfalls auch allein!

Aber mein Großvater hatte als Pastor keine Möglichkeit zu bleiben, da mit der Umsiedlung seine Bezahlung durch das Gustav-Adolf-Werk endete. Eine andere wirtschaftlich tragfähige Möglichkeit gab es nicht. So landete die Familie im Warthegebiet, dem sogenannten „Warthegau“, wo mein Großvater in Gnesen wieder ein Pastorat zugeteilt bekam. Zusätzlich war er Lehrer für Religion an der Schule, genauso wie vorher in Hasenpoth.

Da mein Vater unter Weitsichtigkeit litt und dementsprechend eine Brille trug und zusätzlich eine Rot-Grün-Schwäche hatte, wurde er erst spät zum Militär eingezogen. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft konnte er zu seinen Eltern nach Groß-Biewende bei Wolfenbüttel heimkehren. Sein Vater hatte dort inzwischen ein recht geräumiges Pastorat erhalten, in dem er ein Zimmer bewohnen konnte. Von hier aus machte er sein Not-Abitur und startete seine Ausbildung als Buchhändler in Goslar.

Nach Abschluss seiner Lehre fand sich kein Unternehmen, in dem er als Buchhändler hätte anfangen können. Die Zeiten waren schwierig, niemand traute sich Mitarbeiter einzustellen. So blieb ihm nur die Möglichkeit der Selbständigkeit. Auf diese Weise konnte mein Vater seine drei großen Lebens-Leidenschaften schrittweise zu seinem Beruf machen: Seine baltische Heimat, Bücher und Geschichte! Ein Zimmer im Pastorat hatte er ja, es diente ihm fortan als Wohnung, Lager, Büro und Packraum. Als Startkapital besaß er zwölf DM, von denen ihm sein Vater zehn geschenkt hatte. In der heutigen Zeit kaum vorstellbar!

Er setzte sich aufs Fahrrad und fuhr von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf und bot den Menschen an, ihnen Bücher und Schreibwaren zu liefern. Zusätzlich versuchte er Deutschbalten ausfindig zu machen, um ihnen Bücher per Post zuzusenden. Besonders baltische Themen interessierten stark, aber das Angebot war anfangs nicht groß. So entstand sein Plan, als Verleger Bücher, natürlich baltische, neu herauszubringen oder als Nachdruck zu verlegen, da die Originale durch den Krieg zum großen Teil verlorengegangen und kaum zu bekommen waren.

Sehr schnell stellte mein Vater fest, dass es an einem baltischen Kochbuch fehlte, da alle Deutschbalten gerne die altbekannten Speisen essen wollten, aber niemand die Rezepte hatte. So beauftragte er Brigitte von Samson-Himmelstjerna, die er persönlich kannte, das „Baltische Kochbuch“ zusammenzustellen. Doch

auch hier gab es das alte Problem: Kein Geld, um die Druckerei gleich zu bezahlen. So kam er auf die Idee, das Baltische Kochbuch anzukündigen und allen, die bestellten und vorab bezahlten, einen besonders günstigen Preis anzubieten. Das war ein großer Erfolg, und mit dem Geld der vorbestellten Kochbücher konnte die Rechnung der Druckerei bezahlt werden. Das Baltische Kochbuch sollte der erfolgreichste Titel unseres Verlages werden, es erschien in mehr als zehn Auflagen in einer Gesamtauflage von über zwanzigtausend Exemplaren. So konnte mein Vater schrittweise die Verlagstätigkeit immer weiter ausbauen. Insgesamt erschienen in unserem Verlag über fünfhundert baltische Titel:



Neuerscheinungen und zahlreiche Nachdrucke wichtiger historischer, landeskundlicher, volkskundlicher und literarischer Werke, dazu später Übersetzungen aus dem Lettischen. Über zweihundert baltische Titel des Verlages sind bis heute lieferbar.

Anfang der 1970er Jahre eröffnete sich die Möglichkeit, wieder ins Baltikum zu reisen. Das „Baltische Reisebüro“ der aus dem Baltikum stammenden Gebrüder Wencelides nahm seine Tätigkeit auf. Bereits 1972 reiste mein Vater nach Lettland, das für ihn immer Heimat geblieben war. Sicher eine sehr bewegende Reise!

Um möglichst schnell die Sprache besser zu verstehen und sie zu sprechen, kaufte er sich in Deutschland gelegentlich die „*Brīvā Latvija*“, die Zeitung der Exil-Letten. Unterstützt durch ein Wörterbuch fing er bald an, Bücher in lettischer Sprache zu lesen, und versuchte bei jedem Besuch in Lettland so viel wie möglich lettisch zu sprechen, um seine in der Schule seinerzeit nicht sehr weit gediehenen Sprachkenntnisse zu vervollkommen.

Da wir Kinder noch klein waren, fuhr er das erste Mal allein nach Lettland, später nahm er uns Kinder mit, um uns seine Heimat zu zeigen. So war ich 1978, noch während der Breschnew-Zeit, erstmals in Riga. Das waren Zeiten..., für

mich eine unvergessliche Reise. Auf diesen Reisen erlebten wir einen ganz anderen Vater... Hier in Lettland lebte er schnell auf, hier fühlte er sich zu Hause, das spürten wir.

Er wusste, dass es in Lettland noch Verwandtschaft von uns geben müsste, die nicht umgesiedelt war. Mit einiger Beharrlichkeit und gleichzeitiger Vorsicht hat er Kontakt mit ihnen aufgenommen: Es waren die drei Geschwister Harrijs, Werners und Herta Heislers. Welche Freude, dass heute Mitglieder unserer lettischen Familie auch hier sind!

Natürlich wollte er sehr gerne auch seine Heimatstadt Hasenpoth wiedersehen, aber das war lange verboten. Erst kurz vor der Wende war es ihm möglich, endlich wieder dorthin zu kommen. Die Wendezeit in Lettland war für meinen Vater eine außergewöhnliche Zeit. Ich erinnere mich noch, dass er mir erzählte, wie bewegend es für ihn war, als zum ersten Mal öffentlich die lettische Hymne gesungen wurde und er gerade zu diesem Moment vor Ort war und mitsingen konnte. Wohl einer der schönsten Momente in seinem Leben!

Nach der Wende gab es für ihn kein Halten mehr: Die Reisen nach Lettland und speziell nach Hasenpoth wurden immer mehr und immer länger. Er gründete Anfang der neunziger Jahre den „Verlag Harro von Hirschheydt“ in Hasenpoth, ein Herzensprojekt. Er publizierte ins Lettische übersetzte Literatur, besonders gerne von deutschbaltischen Autoren wie Else Hueck-Dehio, Siegfried von Vegesack und Werner Bergengruen, aber auch ein Wörterbuch und Weltliteratur, die er selbst gern gelesen hatte.

Ab 1992 war ich im Betrieb in Hannover tätig, da konnte er sich intensiver um den lettischen Verlag kümmern und die Zeit in Lettland genießen – was er ausgiebig und mit großer Freude tat. Da meine Eltern zwischenzeitlich ein Häuschen in Hasenpoth gekauft hatten, hatten sie auch ein ständiges Quartier. Hier lebten meine Eltern oft mindestens die Hälfte des Jahres, eine besonders glückliche Zeit für meinen Vater – und hoffentlich auch für meine Mutter, die wie selbstverständlich anfing Lettisch zu lernen.

Die ausgiebigen Zeiten in Hasenpoth und in Lettland endeten abrupt: Mein Vater brach sich während eines Aufenthaltes in Lettland den Oberschenkel. Er wurde im Krankenhaus in Goldingen operiert und behandelt. Nach wenigen Tagen berichtete er der Krankenschwester, dass seine Frau ihn heute wieder besuchen

würde, woraufhin die Krankenschwester nur sagte „Sie ist schon da, sie liegt nebenan...!“ Meine Mutter war auf der Kellertreppe gestürzt und hatte sich ebenfalls den Oberschenkel gebrochen! Nach Rehabilitation und Erholung in Deutschland kamen meine Eltern nur noch einmal nach Hasenpoth und nach Lettland, um Abschied zu nehmen. Es war alles sehr viel beschwerlicher geworden. Ein unabhängiges Leben in ihrem Häuschen in Hasenpoth, mit Ofenheizung und längeren Wegen zum Einkauf, wurde zu mühsam. Sicher eine Reise voller Wehmut, aber auch voller Dankbarkeit für die vielen schönen Jahre in der einzigen „echten“ Heimat meines Vaters.

Seine Motivation war es immer, seine geliebte Heimat bekannter zu machen, Verbindungen nach Lettland und besonders zu den Menschen in Lettland zu knüpfen und zu pflegen. Er wollte nicht, dass die baltischen Staaten im Westen hinter dem „eisernen Vorhang“ in Vergessenheit geraten. Es ärgerte ihn jedes Mal, wenn wieder jemand Balkan und Baltikum verwechselte... Ganz besonders lagen ihm die lettischen Schriftsteller am Herzen, von denen er viele persönlich kennenlernen konnte und von denen ihn manche in Freundschaft verbunden in Hasenpoth besuchten.



Robert v. Hirschheydt bei seinem Vortrag

Begonnen hatte seine Liebe zu Büchern bereits im Kindesalter, als er sein Taschengeld vorzugsweise in Bücher umsetzte, später war alles in seinem Koffer viel zu schwer – außer Bücher – und in unserem Haus hatte er ein eigenes Bücherzimmer, in dem Platz nur für ein einziges Bild an der Wand war, die Wände waren komplett mit Bücherregalen ausgekleidet. Das Leben meines Vaters war tatsächlich sehr stark von seinen großen Lieben geprägt: Die Familie, Bücher, Geschichte und seine Heimat hier in Lettland. Sehr oft, im Endeffekt sicher untypisch oft, konnte er seine Lebens-Leidenschaften beruflich und privat miteinander verbinden.

Welch ein Geschenk!

DER ZEIGER BEWEGT SICH WIEDER!

„Am 6. Dezember um 12.00 Uhr wird sich an der Rigaer St. Petri-Kirche nach vielen Jahrzehnten der Stille der Stundenzeiger der Turmuhr wieder bewegen!“



Dank zahlreicher Spenden konnte in diesem Jahr am 6. Dezember der Stundenzeiger an der Turmuhr der St. Petri-Kirche in Riga wieder zum Leben erweckt werden. Pünktlich um 12.00 Uhr sprach Pastor Dobers auf dem Vorplatz der Kirche ein kurzes Gebet, auf der Plattform des Kirchturms oberhalb der Uhr erklang Blasmusik – und der Zeiger setzte sich in Bewegung.

Bei kühlem Regenwetter wollte allerdings niemand draußen warten, bis der Zeiger sichtbar vorgerückt war. Stattdessen trafen sich alle zu einem fröhlichen Beisammensein im Begegnungsraum der Kirche.



...und er bewegt sich doch!

PRESSEBERICHT

Auftakt für den Orgelbau im Dom zu Riga



Abbildung des Orgelprospekts 1:1

Ein spektakuläres öffentliches Event fand am Nachmittag des 10. Oktober 2025 im Dom zu Riga statt. Im Beisein des neuen Erzbischofs der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (LELB), S.E. Bischof Rinalds Grants, des Orgelbauers Kristian Wegscheider sowie zahlreicher Besucher wurde im Seitenschiff, am künftigen Standort der geplanten neuen Barockorgel, die originalgroß gemalte farbige Abbildung des Orgelprospekts enthüllt. Bei den Medien, nicht zuletzt Rundfunk und Fernsehen, fand dieser Auftakt für Orgelbau und Spendenkampagne große Resonanz.

Denn schon lange besteht bei Musikern, Kirchenleuten und Kulturverantwortlichen die Überzeugung, dass die Orgellandschaft Rigas als ergänzendes Gegenstück zur berühmten romantischen Orgel im Dom eines bedeutenden Barockinstruments (einer „Bach-Orgel“) bedarf. Dieser Traum wird nun verwirklicht: Die Dresdener Orgelwerkstatt Kristian Wegscheider, besonders erfahren mit Barockorgeln, baut im Seitenschiff des Doms eine Orgel nach dem Vorbild von Heinrich Andreas Contius (1708–1795), dem berühmtesten Orgelbauer des 18. Jahrhunderts im Baltikum, den besonders Johann Sebastian Bach schätzte. Im Sommer 2027 soll das Werk vollendet sein.

In besonderem Maße ist dies ein deutsch lettisches Gemeinschaftsvorhaben, denn schon 2007 hatte Wegscheider mit lettischer Beteiligung ein solches Projekt erarbeitet, das dann nicht finanziert werden konnte. Während des Baus werden lettische Orgelbauer und -sachverständige in der Werkstatt mitarbeiten. Im Baukontrakt ist überdies vereinbart, dass Domverwaltung und -gemeinde sich am Fundraising beteiligen werden.

Das Projekt ist zum großen Teil finanziert, nicht zuletzt mithilfe einer überaus großzügigen Zuwendung seitens der Carl-Bechstein-Stiftung. Die noch fehlenden ca. 400.000 Euro sollen vom Förderverein *Orgel Dom Riga e.V.* in den kommenden zwölf Monaten je zur Hälfte in Deutschland und in Lettland zusammengebracht werden.

Die originalgroße Abbildung des Orgelprospekts soll bei allen Besuchern der Kirche einen ähnlichen Aha-Effekt hervorrufen, wie ihn seinerzeit Wilhelm von Boddien mit seiner Attrappe des Berliner Stadtschlosses erzielte.



Dr. Klaus Wittmann im Gespräch mit der Presse

Die Veranstaltung war auch von schöner Musik umrahmt: aus dem frühen 18. Jh von Kantor und Organist Johann Valentin Meder (1649 – 1719) und aus dem frühen 19. Jh von Georg Michael Telemann (1748 – 1831) für Violine und Positiv. Es spielten die Barockviolinistin Läisma Maledere-Šestakova und der Rigaer Domorganist Aigars Reinis. Zum Abschluss erklang Musik von Johann Sebastian Bach auf der großen „Walcker-Orgel“, gespielt vom Organisten der weltberühmten historischen „Hildebrandt-Bach-Orgel“ in Naumburg.

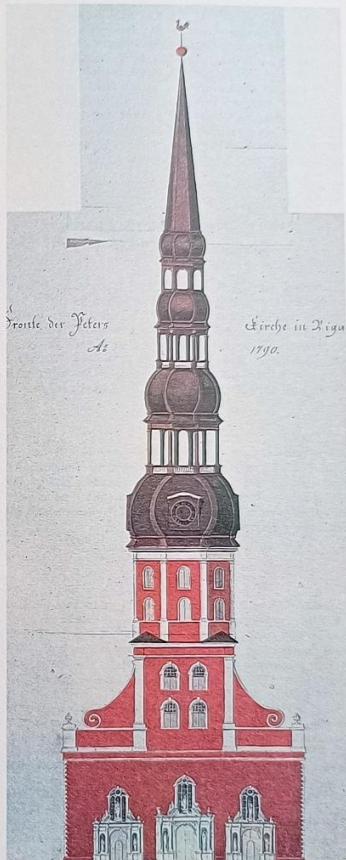
Klaus Wittmann

Website des Fördervereins: www.orgel-dom-iga.de



Domplatz Dezember 2025

DIE ST. PETRI-KIRCHE ZU RIGA



Ein historischer Rückblick aus dem Jahr 1746

bearbeitet von
MANFRED VON BOETTICHER



KULTURTAGE 2026

Nach den Kulturtagen ist vor den Kulturtagen
Die nächsten DOMUS RIGENSIS Kulturtage
finden vom 3. bis 5. Juli 2026 statt.

So werden am Freitag den 3. Juli, nach der DR-Mitgliederversammlung, Vorträge unter dem übergreifenden Thema: „*Die gläserne Wand: Zur Entfremdung zwischen Deutschbalten und Letten Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts*“ stehen.

Den Samstag 4. Juli werden wir, hoffentlich bei gutem Wetter, an einem gemütlichen Lagerfeuer ausklingen lassen.

Die traditionelle Exkursion unter der wissensreichen Leitung von Ojārs Spārītis wird uns nach Wolmar/Valmiera führen.

Planen Sie den Termin schon heute ein
oder auch Save the date.

Auch unsere Vorsitzende

Vija Daukšte

konnte gerade Mitte Dezember
einen halbrunden Geburtstag feiern.
Dazu gratulieren wir von ganzem Herzen
und wünschen ihr gute Gesundheit
und Freude am Ruhestand.

Das Konto für Ihre Mitgliedsbeiträge:

Deutsch-Baltische-G. pro DR

IBAN: DE53 5085 0150 0000 8522 10

BIC: HELADEF1DAS

Unsere lettischen Mitglieder können
ihren Beitrag wie bisher entweder bei
Nora Rutka bar im Haus Mentzendorff abge-
ben oder überweisen ihn auf das Konto:

Latviešu-vācbaltu centrs

„DOMUS RIGENSIS“ Grecinieku iela 18

**“SWEDBANK” ASLV30 HABA 0551 0427
93840 BIC: HABALV22**

Für Spenden an DOMUS RIGENSIS

verwenden Sie bitte das Konto der

Deutsch-Baltischen Gesellschaft mit der

IBAN: DE14 5085 0150 0000 6148 74

BIC: HELADEF1DAS

Im Betreff vermerken Sie bitte:

Spende für DOMUS RIGENSIS.

Die Zusendung des DR Info-Briefes erfolgt per E-Mail an
die Mitglieder und Freunde von DOMUS RIGENSIS.
Der Zusendung des DR Info-Briefes kann jederzeit per E-
Mail an: <phasengbusch@web.de> widersprochen werden.



Fotos: M. v. Boetticher; M. v. Hirschheydt;
T. Hristolubova; O. Sparitis; S. Pavidis

redigiert: Manfred v. Boetticher

zusammengestellt:

Werner v. Sengbusch 21.Dezember 2025